



Wandbild an der Gottfried-Röhl-Grundschule, Berlin

KINDER STÄRKEN, DISKRIMINIERUNG ABBAUEN

INFOBRIEF FÜR PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE ÜBER DAS MODELLPROJEKT „GANZTAG GERECHTER GESTALTEN“

Diskriminierung in Grundschule und Hort ist Alltag für viele Kinder – denn ungleiche Machtverhältnisse machen nicht vor dem Schultor Halt. Jeden Tag aber finden Kinder und Pädagog*innen auch Wege, Diskriminierung zum Thema zu machen und dagegen aktiv zu werden. Sie dabei zu unterstützen ist Anliegen unseres Modellprojekts „Ganztage Gerechter Gestalten – Demokratiebildung und Antidiskriminierung in der Grundschule“.

„Ich war in der Grundschule die Einzige, die keinen deutschen Namen hatte. Ich habe dadurch Ausgrenzung erfahren. Das hat mich so geprägt, dass ich heute total drauf achte, wenn unter den Kindern jemand ausgegrenzt wird.“

(Zitat einer pädagogischen Fachkraft im Hort)

In unserem Projekt haben wir die Villa Comenius e. V. in Berlin-Wilmersdorf und den Hort der Gottfried-Röhl-Grundschule in Berlin-Wedding für 1,5 Jahre begleitet. Dabei konnten wir Einblicke in die Praxis gewinnen und vieles ausprobieren. Nun geht das Projekt in die nächste Phase – die gewonnenen Erkenntnisse zu verbreiten!

In diesem Infobrief stellen wir einige unserer Schwerpunkte für diese Phase vor. Dabei orientieren wir uns an den Zielen des Ansatzes der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung sowie an seinen vier Handlungsfeldern: der Zusammenarbeit im Team, der Zusammenarbeit mit Eltern/Bezugspersonen, der Lernumgebung und der Interaktion mit Kindern. Wir wünschen eine erkenntnisreiche Lektüre und freuen uns auf weiteren Austausch mit Ihnen, etwa bei einer unserer Fortbildungen!

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Hort und Ganzttag

Der Ganzttag steht in einem Spannungsfeld: Er birgt viel Potenzial, aber die Rahmenbedingungen sind herausfordernd. Auf der einen Seite stehen Personalmangel, schlechte Bezahlung und eine Abwertung des Hortes als „reine Betreuungsarbeit“. Auf der anderen Seite gestalten die Teams ihren Arbeitsauftrag oft mit Herzblut und Selbstbewusstsein.

„Wir haben auch total viel Macht hier in unserer Arbeit und uns sollte einfach bewusst sein: Wir machen Fehler und müssen damit einen guten Umgang finden und uns auch mal entschuldigen.“

(Zitat einer pädagogischen Fachkraft im Hort)

Für alle Kinder bedeutet der Schulbesuch einen erhöhten Leistungs- und Anpassungsdruck. Für manche Kinder sind die Hürden noch wesentlich höher, weil sie in den Strukturen nicht oder weniger berücksichtigt werden. Hier einige Beispiele:

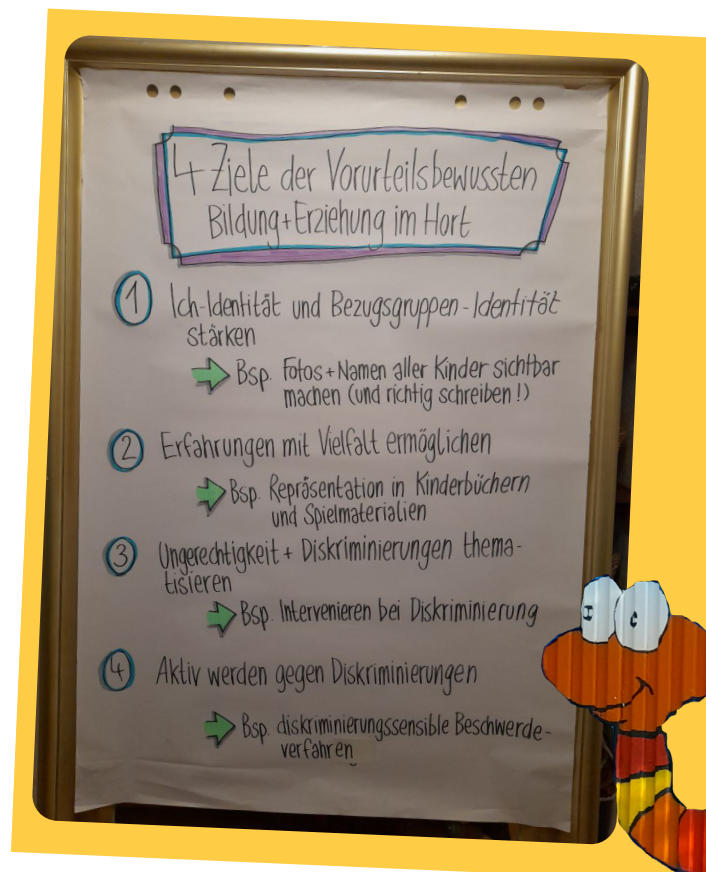
- Für autistische Kinder oder Kinder mit ADHS kann der Schulalltag oft reizüberflutend oder unterstimulierend sein. Sie gelten dann häufig als störend, werden bestraft, abgewertet oder ausgeschlossen.
- Anders als in der Kita werden im Ganzttag Toiletten meist nach Jungen und Mädchen getrennt. Trans*, inter und nicht-binäre Kinder können so in eine Notlage geraten.
- An den wichtigsten Feiertagen nicht-christlicher Familien geht oft der Schulalltag inklusive Anwesenheitspflicht einfach weiter.

Hinzu kommt: Je schlechter der Betreuungsschlüssel, desto weniger Möglichkeiten gibt es für vertrauensvolle Beziehungen zwischen Fachkräften und

Kindern. Steigt die Belastung der Pädagog*innen, steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich gegenüber Kindern (unbeabsichtigt) diskriminierend verhalten.

Alle Kinder sollen sich im Ganzttag wohl und zugehörig fühlen. Wenn das nur für die Kinder gilt, die gut in die Norm passen, verstärkt dies Bildungsungerechtigkeit und ist diskriminierend. Schule als Gesamtsystem muss sich an den Lebensrealitäten der Kinder orientieren, nicht andersherum. Für diesen wichtigen Grundsatz der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen muss in Bildungseinrichtungen noch immer gekämpft werden.

Die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung hat vier Ziele für die Arbeit mit Kindern, an denen Sie sich dabei orientieren können:



Klar ist: Es reicht nicht, einfach zu sagen: „Hier sind alle willkommen“ und „Ausgrenzung darf es nicht geben“. Um Vielfalt wertzuschätzen, muss sie sichtbar sein – und um Diskriminierungen zu bekämpfen, müssen sie benannt werden.

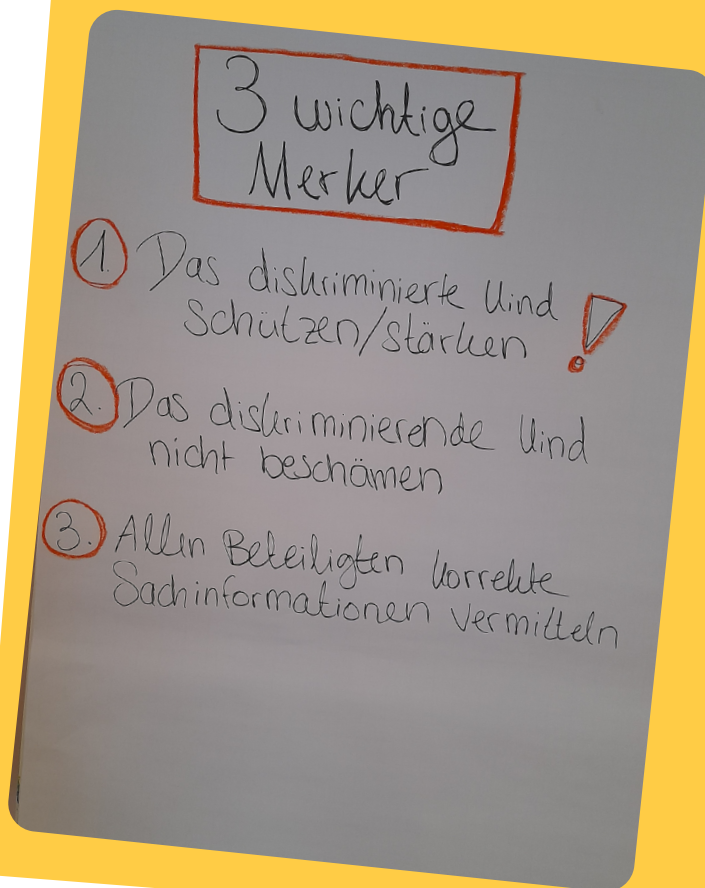
Unsere Fortbildung zur Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung in Hort und Ganzttag bietet eine Einführung in alle vier Ziele und Handlungsfelder, Anregungen zur Selbst- und Praxisreflexion sowie erste Impulse zur Praxisveränderung.

Intervenieren mit Kindern

Im Alltag gibt es immer wieder Situationen, in denen Menschen diskriminieren – der Ganzttag ist davon nicht ausgenommen. Auch Kinder im Grundschulalter haben Vorurteile, diskriminieren und verletzen andere – z. B. durch Beleidigungen oder Ausschluss.

Diese Situationen können für pädagogische Fachkräfte sehr herausfordernd sein. Das führt oft dazu, dass sie nicht intervenieren und die Kinder allein bleiben. Auch Bestrafungen lassen die betroffenen Kinder mit ihren Bedürfnissen meist allein. Dabei ist es in diesen Situationen besonders wichtig zu reagieren. Denn Kinder ziehen auch aus den Reaktionen ihrer erwachsenen Bezugspersonen prägende Botschaften. Sie können dadurch einen respektvollen Umgang mit Vielfalt erlernen und mit dem Bewusstsein aufwachsen, dass Diskriminierung nicht akzeptabel ist. Für Kinder, die Diskriminierungen erleben, sind solche Interventionen besonders wichtig. Denn sie stärken ihr Selbstwertgefühl und ihre Positionen in der Gruppe.

Wie kann das in der Praxis gelingen? In der ersten Projektphase beschrieben die pädagogischen Fachkräfte unserer Kooperationshorte ihre Unsicherheiten zur Frage, wie sie diskriminierte Kinder angemessen schützen und zugleich diskriminierende Kinder aufklären und in die Verantwortung nehmen können.



Deshalb wurde das Fortbildungsmodul „Intervenieren mit Kindern“ für den Kontext Ganzttag weiterentwickelt.¹ Hier üben die Fachkräfte in einem sicheren Rahmen anhand von Fallbeispielen aus dem Hortalltag verschiedene Interventionsmöglichkeiten in diskriminierenden Situationen unter Kindern. Sie können sich dabei gegenseitig stärken, beraten und mehr Handlungssicherheit gewinnen.

Beispiel: Nach den Sommerferien kommen die Kinder mit den Erzieher*innen in ihrer Gruppe zusammen. Eine Erzieherin fragt die Kinder: „Na, wie habt ihr eure Ferien verbracht?“

Betül sagt: „Ich war mit Oma an der Côte d’Azur.“

Luca sagt: „Ich habe Abenteuer-Urlaub in den USA gemacht.“

Emma möchte nichts sagen.

Luca daraufhin: „Die war bestimmt nicht im Urlaub, die ist doch arm.“

¹ Vergl. ISTA/Fachstelle Kinderwelten (2018): *Inklusion in der Praxis* #6. Das Methodenhandbuch. Berlin, Wamiki-Verlag. S.110

Das Team bildet bei der Methode eine wichtige Ressource: Alle pädagogischen Fachkräfte können ihre individuellen Diskriminierungserfahrungen und ihr Wissen zu Diskriminierungsformen einbringen. Sie werden auch dazu ermutigt, sich mit der eigenen gesellschaftlichen Positionierung und ihren persönlichen Werten auseinanderzusetzen. Dabei ist eine adultismuskritische² Reflexion wichtig, um Bevormundung zu vermeiden und Kindern genug Raum zu lassen, ihr eigenes Verständnis von Gerechtigkeit weiterzuentwickeln.

Eine Ganztageseinrichtung, die Antidiskriminierung zu ihrer Leitlinie macht, sendet den Kindern starke Signale, hier vor Diskriminierung geschützt zu werden. Das kann sich in Abläufen, Interventionen durch Erwachsene und in der Ausstattung zeigen. Eine klare Haltung der Einrichtung stärkt Kinder, sich auch selbst gegen Diskriminierungen und Ungerechtigkeiten zu wehren – seien sie gegen sie selbst oder andere gerichtet.



Das Fortbildungsangebot zum diskriminierungssensiblen Intervenieren mit Kindern bietet Anregungen zur Selbstreflexion, Praxishinweise sowie die Möglichkeit, Interventionen konkret zu üben. Es ist auf die Ziele 3 und 4 im Handlungsfeld „Interaktion mit Kindern“ der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung ausgerichtet.

Diskriminierungssensible Beschwerdeverfahren im Hort

Ein Kind wird von anderen antisemitisch beschimpft und die pädagogische Fachkraft, die danebensteht,

reagiert nicht. Einem Kind fehlen die Hausaufgaben, weil es zuhause keinen Computer hat. Ein Kind bekommt Ärger, weil ein Formular noch nicht unterschrieben ist – seine Eltern sind Analphabet*innen.

Beschwerdeverfahren wurden durch Vorgaben zum Kinderschutz in vielen Bildungseinrichtungen Thema. Kinder sollen Bescheid geben können, wenn sie etwas belastet. Wie auch weitere Gewalterfahrungen sind Diskriminierungserfahrungen für Kinder oft mit Scham, Schmerz und Hilflosigkeit verbunden. Geht die Diskriminierung von Erwachsenen aus, ist es besonders schwer, sich bei anderen Erwachsenen darüber zu beschweren.

Wenn ein Kind eine der oben genannten Situationen erlebt: Kann es diese auf einen Zettel schreiben und ihn an die öffentliche Pinnwand hängen? Könnte es damit zu Leitungssprechstunde gehen? Würde es die Situation im Klassenrat besprechen wollen?

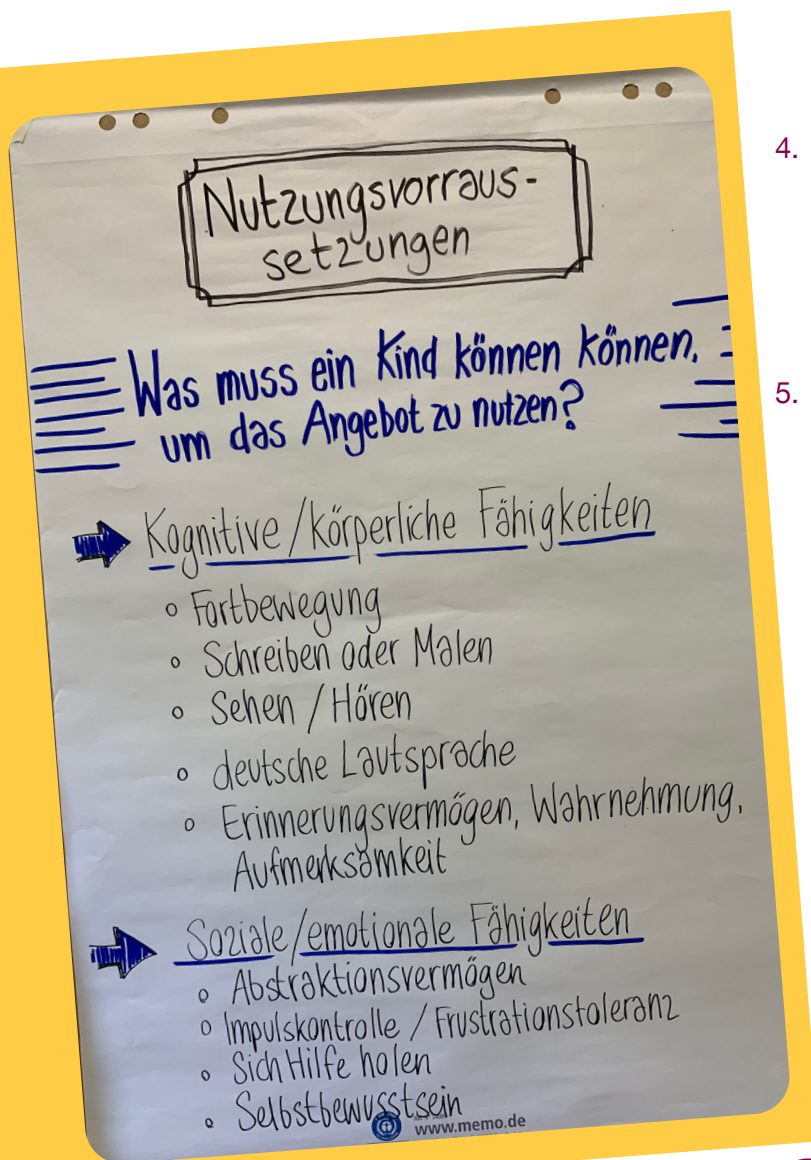
Es ist wichtig, Beschwerdeverfahren diskriminierungssensibel und adultismuskritisch zu konzipieren. Wenn die Verfahren für die schmerzhaftesten, persönlichsten Anliegen geeignet sind, dann können sie auch für weniger belastende Themen genutzt werden.

„Ich hatte es schon im Kopf: Ah ja, so ein Briefkasten. Aber dass das was Großes bewirken kann, habe ich nicht gemerkt. Da war ich dann total schockiert: Woah, was? Wie haben wir die ganze Zeit so gearbeitet? Also, für mich war das auch ein Wachwerden.“

(Zitat einer pädagogischen Fachkraft im Hort)

² Adultismus ist das ungleiche Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern/ Jugendlichen, also die Diskriminierung von Kindern/ Jugendlichen durch Erwachsene aufgrund ihres Alters. Das kommt in allen Ebenen des gesellschaftlichen Zusammenlebens zum Ausdruck.

Wichtig sind zwei Fragen: Für welche Themen ist das Verfahren (nicht) geeignet? Und: Welche Kinder können es (nicht) nutzen?



3. Es muss transparent sein, wie es mit der Beschwerde weitergeht: Bleibt sie vertraulich? Wird sie (ggf. anonymisiert) öffentlich? Wer ist dafür verantwortlich, dass sie nicht untergeht? Idealerweise sollte das Kind all das (mit-)entscheiden.³
4. Mit den Eltern/Bezugspersonen sowie dem Schulbereich muss abgesprochen sein, wie Beschwerden weitergegeben werden. Wichtig: Nie ohne das Einverständnis des Kindes!
5. Kinder und ihre Familien müssen über externe Beschwerdemöglichkeiten informiert werden. Bei Diskriminierung kommen Institutionen oft an die Grenzen ihrer Kritikfähigkeit und Betroffene brauchen parteiliche Unterstützung. Für Berlin bietet dies u. a. die Beratungsstelle „KiDs“: kids.kinderwelten.net



Für die Einführung diskriminierungssensibler Beschwerdeverfahren im Hort gilt:

1. Es braucht mindestens eine vertrauliche und eine öffentliche Beschwerde-Möglichkeit, die beide gemeinsam mit den Kindern ausgewählt und eingeführt werden.
2. Kinder müssen sich schriftlich, mündlich oder bildlich beschweren können und dafür ggf. Hilfeleistung erhalten.

Im Fortbildungsangebot zu diskriminierungssensiblen Beschwerdeverfahren können Sie unterschiedliche Beschwerdeangebote ausprobieren und bezüglich ihrer Inklusivität überprüfen. Beschwerdeverfahren in Hort und Ganztage tragen zur Umsetzung der Ziele 3 und 4 im Handlungsfeld „Interaktion mit Kindern“ der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei.

³ Ausgenommen hiervon sind Fälle von Kindeswohlgefährdung nach SGB VIII, §8a.



Das sind wir...

Wynona Spiller, Naima Moreira Frittrang, Berit Wolter, Patricia Göthe, Micke Guckelsberger

Rückmeldungen aus den Fortbildungen

„Ich finde es total schön, dass wir diese Übung gemacht haben. Das hat mir so viel gezeigt über die Menschen in unserem Team. Wir driften oft auseinander – und das ist total schön, dass wir jetzt endlich mal so einen Austausch haben.“

„Ich hab mich verstanden gefühlt, Leute haben mir zugehört, es wurde nicht darüber hergezogen. Ein positives Gefühl.“

„Ich fand den Tag heute sehr gut. Das ganze Team kommt ins Reflektieren. Ich merke, ich erfahre Rassismus jeden Tag. Man lernt, damit umzugehen, und es ist mir wichtig, den Kindern das zu vermitteln.“

Impressum

Herausgeber*in: Modellprojekt Ganztage Gerechter Gestalten an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ©, Institut für den Situationsansatz (ISTA), Internationale Akademie INA Berlin GmbH, ganztag@kinderwelten.net
Projekträume: Urbanstr. 38, 10967 Berlin
Diensthandy: 0157 30214894

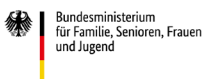
Autor*innen und Redaktion: Naima Moreira Frittrang, Patricia Göthe, Micke Guckelsberger, Wynona Spiller, Berit Wolter
Layout: zankoloreck.de

Lektorat: Anne Grunwald (www.textfeile.berlin)

Dezember 2023

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Demokratie **leben!**



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Wir bieten Inputs, Workshops und Fortbildungen an

Unsere Themen sind:

- Intervenieren mit Kindern
- Diskriminierungssensible Beschwerdeverfahren
- Diskriminierungskritisches Feedback im Team
- Einführung in den Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung
- weitere Schwerpunkte rund um Antidiskriminierung in Ganztage und Hort

Möchten Sie uns dazu in Ihr Team oder zu einem Fachtag einladen? Wünschen Sie sich eine Beratung, die auf Ihre Einrichtung zugeschnitten ist?

Schreiben Sie uns gerne unter:

ganztag@kinderwelten.net

Mehr Informationen und die erste Ausgabe unseres Infobriefs finden Sie hier: <https://kinderwelten.net/ganztag-gerechter-gestalten>